



Rundbrief Nr. 1 – Dezember 2024

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Wieder zurück in Bolivien - Ankunft und erste Schritte mit Ciudadanía



(para un resumen en castellano de esta carta circular vean por favor la siguiente página)

Die erste Reise im Rahmen meines Comundo-Einsatzes führt mich nicht in ein sogenanntes Entwicklungsland, sondern von Bolivien zurück in die Schweiz: Von Santa Cruz de la Sierra fliege ich Mitte März 2024 mit "Air Europa" nach Zürich, vom Flughafen Kloten geht es direkt weiter nach Luzern, wo ich zu einem Ausbildungskurs eingeladen wurde. Ich war in meinem Leben noch nicht oft in Luzern, aber die Gegend rund um den Vierwaldstättersee gefällt mir sehr gut. Vor zwei Jahren bin ich zum Beispiel mit Freunden aus Deutschland auf den Pilatus gestiegen und habe die phänomenale Aussicht genossen. Mit diesen schönen Erinnerungen im Kopf freute ich mich umso mehr auf die Rückkehr in die Zentralschweiz. Während über drei Wochen werde ich zusammen mit anderen ausreisenden Fachkräften (Bild 1) die Organisation Comundo kennenlernen und Praktiken und Techniken der internationalen Entwicklungszusammenarbeit einüben.

(weiter auf Deutsch auf Seite 3)!

Kontaktadresse - manuel.moser@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 1 – Dezember 2024

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Estimadas y estimados lectores de habla hispana. En esta carta circular, les contaré cómo fue mi llegada a la ciudad de Cochabamba en calidad de cooperante de la fundación suiza de cooperación al desarrollo «Comundo». En mis líneas, compartiré mis experiencias en los cursos de capacitación en Lucerna, en mi viaje de retorno a Bolivia a inicios del mes de noviembre, mis primeros pasos y actividades en la llajta tras mi llegada y cómo me he ido integrando en el equipo de la fundación cochabambina «Ciudadanía» durante las últimas tres semanas. A continuación, presentaré un poco la visión de mi lugar de trabajo: «Ciudadanía» vincula siempre la investigación social con la acción pública en sus proyectos de desarrollo urbano y periurbano. Es decir, nosotros aplicamos directamente los resultados de las investigaciones académicas en la elaboración de propuestas políticas y actividades socioculturales que tienen como objetivo mejorar la calidad de vida de los residentes de la llajta, por ejemplo, incentivando la creación de huertos urbanos que mejoran la accesibilidad a una alimentación sana en los barrios marginalizados. ¡Y los cultivos en los huertos crecen muy bien, las plantitas plantadas están muy felices bajo el clima de la ciudad de la primavera eterna! Como base intelectual de estos proyectos comunitarios grass-root está la investigación social, un poco más abstracta, que producen los investigadores e investigadoras del equipo y que es de gran cantidad y calidad, con reconocimiento internacional. Por ejemplo, desde mi llegada se están llevando a cabo las encuestas del World Value Survey, un proyecto impresionante que analiza y compara a nivel mundial las transformaciones de nuestros valores individuales y colectivos: www.worldvaluessurvey.org. A partir de los datos sobre valores en Bolivia, ahora estamos

elaborando un nuevo enfoque para los proyectos urbanos bajo el concepto de Vida Digna. Sin embargo, el momento más hermoso desde mi llegada a Bolivia, paradójicamente, fue geográficamente lejos de Cochabamba. A finales de noviembre, viajé a Santiago de Chile para participar, en representación del equipo de Ciudadanía, en un taller académico sobre las transformaciones del espacio-tiempo frente a las movilidades modernas: www.tes-project.org. El objetivo de mi viaje era brindar apoyo para establecer nuevas redes de cooperación para el desarrollo internacional, priorizando nuevamente las alianzas entre países del Sur global, ya que los países europeos, que tradicionalmente han destacado en la cooperación para el desarrollo, están perdiendo importancia a escala mundial y, especialmente, a escala latinoamericana (porque reasignan sus fondos públicos de manera más intensiva hacia armamento militar y la prevención de la llegada de refugiados que hacia la solidaridad internacional). ¡Menos mal que la base para el inicio de una cooperación chilena-boliviana está exitosamente preparada para la fundación Ciudadanía! Este párrafo es un breve resumen del contenido de mi carta circular para quienes prefieran leer en castellano. Si quieren seguir leyendo sobre mis anécdotas al inicio de mi misión entre Suiza, Bolivia y Chile, les sugiero que traduzcan el texto alemán mediante la inteligencia artificial; una buena herramienta es www.deepl.com. Un abrazo desde Cochabamba. Tinkunakama, Manuel.



Rundbrief Nr. 1 – Dezember 2024

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Während der Zeit unserer Ausbildung wohnen wir im stadtbekanntem Romerohaus, dem Hauptsitz von Comundo, benannt nach dem salvadorianischen Befreiungstheologen Óscar Romero, der 1980 wegen seiner progressiven Predigten zur Überwindung der Armut während eines Gottesdienstes in einer Spitalkapelle erschossen wurde. Ich geniesse die Geselligkeit und das gute Essen, gekocht von Mitarbeitenden der "IG Arbeit", Menschen mit psychischen Erkrankungen, die im Rahmen eines sozialen Projekts wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden. Besonders schätze ich den Austausch mit den anderen ausreisenden Fachleuten. Da sind zum Beispiel Sonja Portmann und Markus Grüter, die die ganzen drei Wochen dabei sind, während andere Teilnehmende aus Deutschland, Österreich und der Westschweiz Teile des Kurses in Köln und Fribourg absolvieren. Sonja und Markus werden nach Namibia reisen, um dort das Bildungsministerium und eine kleine NGO mit Schweizer Beteiligung zu unterstützen. Besonders gut gefallen mir die Workshops zur interkulturellen Kommunikation, in denen wir mit den anderen Teilnehmenden über verschiedene Kommunikationsstile reden und in kleinen Übungen lernen, wie man unterschiedlich mit Konflikten am Arbeitsplatz umgehen kann. Dabei gibt es kein Richtig oder Falsch, aber es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass nicht überall auf der Welt so kommuniziert wird wie in der Schweiz und deshalb auch Anpassungen unsererseits notwendig sind, um kulturelle Missverständnisse möglichst zu vermeiden. Obwohl ich bereits über viele Jahre Auslandsfahrung verfüge und mit den unterschiedlichsten europäischen und aussereuropäischen Kommunikationsstilen konfrontiert wurde, ist es für mich sehr hilfreich, dies in einem geschützten Rahmen mit anderen Schweizerinnen und Schweizern zu vertiefen. Am Abschlussabend erkunden wir gemeinsam die Stadt Luzern. Im ältesten Gasthaus der Stadt, dem "Weissen Kreuz", das 1495 erstmals urkundlich erwähnt wurde, essen wir eine leckere italienische Pizza, ein touristischer Besuch im Luxusuhrengeschäft "Bucherer"

wird uns vom Türsteher verweigert. Dieser Besuch war aber ohnehin nur als Jux gedacht, denn eine teure Uhr gehört wohl kaum in unser Reisegepäck, um einen Entwicklungseinsatz in Lateinamerika und Afrika zu beginnen. Das in den vergangenen Wochen erworbene Wissen über Entwicklungszusammenarbeit, das ich als immaterielles Reisegepäck mitnehmen darf, werde ich hingegen bei meinem Einsatz sehr zu schätzen wissen.

Nach einem sehr schönen Sommer in der Schweiz, während dem ich es, nach meinen langjährigen Auslandsaufenthalten in Deutschland, Österreich, Kanada, Spanien und nicht zuletzt in Bolivien, ganz besonders genoss, wieder einmal längere Monate in meiner Heimatregion zu verbringen, ging es Anfang November wieder zurück über den grossen Teich nach Südamerika. Die erste Flugreise mit "Iberia" von Zürich nach Madrid verlief ohne Probleme und zu meinem Erstaunen ohne die Notwendigkeit einen Aufpreis für Übergepäck bezahlen zu müssen. In Madrid genoss ich am Flughafen noch ein leckeres kühles Bierchen, wobei mich die erhöhten Flughafenpreise gleichzeitig an die exorbitanten Preise für Bier und andere industriell hergestellten alkoholischen Getränke in Bolivien akklimatisierten (Bild 2). Im Gepäck hatte ich deshalb eine leckere Flasche "Reigoldswiler Kirsch", die nach der Ankunft vor allem im Fondue, aber auch im traditionellen Glacé nach bolivianischer Art köstlich schmeckte (Bild 3). Von Madrid aus flog ich direkt mit der staatlichen bolivianischen Fluggesellschaft "Boliviana de Aviación" nach Cochabamba, wobei auch diese Reise ohne weitere Probleme verlief, abgesehen vielleicht davon, dass ich nun an der Flugzeugtür abgefangen wurde und doch noch einen Übergewichtszuschlag bezahlen musste. Der Anflug auf Cochabamba erfolgte dann am 6. November früh morgens um vier Uhr und aus den Flugzeugfenstern sehe ich die Stadt noch in tiefe Dunkelheit gehüllt, nur einzelne Häuser haben bereits Lichter und Lampen an. Trotz der frühen Stunde holt mich Fanny Guzmán, eine Mitarbeiterin von Comundo in Bolivien,



Rundbrief Nr. 1 – Dezember 2024

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

zusammen mit ihrem Ehemann im Privatauto vom Flughafen ab. Sie begrüsst mich herzlich und macht gleich ein Foto, um es in der bolivianischen Comundo-Whatsapp-Gruppe zu teilen (Bild 4). Die Kolleginnen und Kollegen wünschen mir dann auch per Chat-Nachrichten ein herzliches Willkommen. An den ersten drei Tagen wurde ich noch nicht bei der Arbeit erwartet, und so konnte ich nach meiner Ankunft in Cochabamba die Zeit nutzen, mich in der Stadt einzuleben (Bild 5). Fernando Galindo, Direktor des Forschungsinstituts PROEIB Andes der Universität San Simón, das ursprünglich von der deutschen Entwicklungszusammenarbeit aufgebaut wurde, empfängt mich in seinem Haus im Stadtrandviertel Villa Moscú und versichert mir, dass ich so lange bei ihm wohnen kann, wie ich möchte. Das erleichtert mir das Ankommen ungemein, denn so kann ich erst einmal die Migrationsprozesse durchlaufen, bevor ich mich um eine eigene Wohnung kümmere, so dass ich dann bereits über alle notwendigen Aufenthaltstitel verfüge, um rechtsgültige Miet- und/oder Privat-Hypothekerverträge (anticretico) abzuschliessen.



2.) Letztes europäisches Bierchen am Flughafen von Madrid-Barajas. 3.) Traditionelle bolivianische Glacé-Herstellung mit Schweizer Schuss als Sonntagsaktivität. 4.) Meine Ankunft mit viel Gepäck am Flughafen Jorge Wilstermann von Cochabamba.



5.) Die Lljajta cochala erwärmt von magischen Sonnenstrahlen, gesehen vom Cristo de la Concordia (Cerro San Pedro).

Die Ankunft bei der Partnerorganisation "Ciudadanía" erlebe ich sehr herzlich (Bild 6). Gleich an meinem ersten Arbeitstag begleiten mich Fanny Guzmán und Heydi Campos, die Landesverantwortliche von Comundo in Bolivien. Gemeinsam mit ihnen besprechen wir mit Jacqueline Garrido, der Direktorin von Ciudadanía, und Gonzalo Vargas, dem Leiter der soziologischen Forschungsabteilung, meine Aufgaben für die ersten drei Monate in der Organisation. Diese sind noch sehr spärlich, da es die Absicht der Entwicklungsstrategie von Comundo ist, dass ich mir in den ersten Wochen und Monaten erst einmal ein genaues Bild von der Partnerorganisation, ihrer Arbeit und ihrem Team mache, bevor ich dann in Veränderungsprozessen aktiv werde. Die Position als Fachkraft in der Entwicklungszusammenarbeit wird von Heydi ausführlich thematisiert, mit der Absicht, dass ich in erster Linie in der Position eines externen Gutachters eingesetzt werde und weniger in der operativen Alltagsarbeit. Damit soll einerseits sichergestellt werden, dass ich mit meiner Arbeit nicht eine bolivianische Fachkraft ersetze, andererseits soll die Nachhaltigkeit meines Einsatzes gestärkt werden.



Rundbrief Nr. 1 – Dezember 2024

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Dadurch, dass ich gemeinsam mit dem Team Strategien zur Stärkung der Institution entwickle, soll sichergestellt werden, dass diese auch über meinen dreijährigen Aufenthalt hinaus Früchte tragen. Umso wichtiger ist es, in den ersten Monaten des Einsatzes die Organisation gründlich kennenzulernen und ein Vertrauensverhältnis zum gesamten Team aufzubauen. Ich schätze mich glücklich, dass ich nicht die einzige Fachkraft von Comundo im Einsatz bei der Partnerorganisation Ciudadanía bin, sondern mit Luis Vildoza einen österreichischen Kollegen an meiner Seite habe, mit dem ich meine Wahrnehmungen, aber auch meine Ideen zur Organisationsentwicklung besprechen und Vorgehensweisen koordinieren kann.



6.) *Mein Arbeitsplatz: Das Institutsgebäude und die Projektautos von "Ciudadanía - Comunidad de Estudios Sociales y Acción Pública".*

Um einen kleinen Einblick in die Arbeitsweise meiner Partnerorganisation zu bieten: Ciudadanía hat zwei zentrale Handlungsstränge, die eng miteinander verknüpft sind und in Wechselwirkung stehen. Der erste Strang ist das Sozialforschungsteam unter der Leitung von Gonzalo Vargas, das vor allem mit quantitativen Methoden verlässliche Daten und Statistiken über soziale Problemlagen und Möglichkeiten in Cochabamba erarbeitet. Zurzeit arbeitet das Team an einer bolivianischen Neuauflage des internationalen World Value Survey. Der World Value Survey entwickelt in regelmässigen Zeitabständen weltweit standardisierte Daten zu Veränderungen von

Wertekomplexen, sowohl individueller als auch kollektiver Art. Weitere Informationen unter www.worldvaluessurvey.org. Die entwickelten Statistiken sind von grossem Interesse für den internationalen sozialwissenschaftlichen Vergleich, aber auch für die Ausarbeitung lokaler Projekte der Grassroots-Politik, die durch die Einbeziehung der vorherrschenden Wertorientierungen der Bevölkerung stärker in den öffentlichen Diskurs eingreifen, progressive Tendenzen stärken (z.B. Minderheitenrechte, Umweltschutz, Demokratie) und somit die Stadtentwicklung positiv beeinflussen können (mehr Fahrradwege, mehr Grünflächen in allen Stadtteilen und nicht nur im Zentrum, bessere Versorgung mit gesunden Lebensmitteln). In diesem Zusammenhang arbeitet das Team von Ciudadanía derzeit an der Operationalisierung des gesammelten Wissens über Werte in konkrete Aktionen mit politischer und öffentlicher Wirkung (zweiter Handlungsstrang). **Dabei wollen wir zum Beispiel das Konzept des "würdigen Lebens" (Vida Digna) nutzen, um über die Wertediskussion eine Verbesserung der Lebensbedingungen in den Marginalsiedlungen von Cochabamba zu erreichen.** Das ist aber bei weitem nicht das einzige Projekt des sehr breit aufgestellten Teams von "Ciudadanía": Von feministischen Workshops zu Frauenrechten, Care-Arbeit und Maskulinitäten, bis hin zu agrarökologischen Projekten von urbanen Gemüsegärten und nachhaltiger Landwirtschaft wird sehr vielseitig aktivistisch gearbeitet.

Neben meiner Einarbeitungsarbeit in der Organisation "Ciudadanía" hatte ich in den letzten Wochen viel mit Behördengängen zu tun. Ich möchte eine offizielle Aufenthaltsgenehmigung als ausländischer Staatsbürger in Bolivien beantragen, aber die dafür einzureichenden Unterlagen sind sehr umfangreich und es fehlt an Transparenz, wie das Verfahren abzulaufen hat. Mittlerweile habe ich vier verschiedene Strafregisterauszüge von unterschiedlichen



Rundbrief Nr. 1 – Dezember 2024

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Behörden (Kriminalpolizei, Drogenpolizei, Interpol und Justizbehörde), eine umfangreiche medizinische Untersuchung und unzählige Wohnsitzbescheinigungen beim Migrationsamt eingereicht, aber leider immer noch keinen Erfolg bei der Beantragung des Arbeitsvisums. Auch meine ausländische Arbeitskollegin bei Comundo in Cochabamba beklagt sich über Schwierigkeiten bei der Beantragung der Aufenthaltsgenehmigung über die Kanzlei des Aussenministeriums, obwohl diese aufgrund der eingeschränkten Rechte theoretisch einfacher zu beantragen sein sollte. Ich hoffe deshalb weiterhin auf Erfolg über die offiziellen Wege der Institutionen der Migrationsbehörden.

Paradoxerweise fand mein schönstes Erlebnis seit meiner Ankunft in Cochabamba fern der Llajta statt: In der letzten Novemberwoche folgte ich einer Einladung zu einem Workshop an die Katholische Universität von Santiago de Chile, wo Felipe Torres, ein Alumnus des sehr renomierten Max-Weber-Kollegs der Universität Erfurt, am Institut für Soziologie ein neues Forschungsprojekt zu sozialen Raum-Zeit-Erfahrungen leitet: www.tes-project.org. Ich wurde eingeladen einen Vortrag über die Aneignungen von Raum und Zeit von bolivianischen und ostdeutschen Lastwagenfahrern und -fahrerinnen zu halten (Foto 7), einem Wunsch, dem ich nach Absprache mit der Direktion von Ciudadanía sehr gerne nachkam. Aufgrund der teuren Preise für die Direktflüge aus Bolivien nach Chile und um zugunsten des Klimas möglichst wenig Meilen mit dem Flugzeug zurückzulegen, beschloss ich, über die nordchilenischen Hafenstädte Arica und Iquique nach Santiago de Chile zu reisen. Die Hinreise über La Paz und Arica zog sich jedoch dementsprechend in die Länge: Während bereits die Busfahrt von Cochabamba nach La Paz beinahe eine ganze Nacht dauerte, war die Fahrt von La Paz noch weit erschöpfender. Aufgrund von Verzögerungen am Grenzübergang (Foto 8), einer Strassensperre wegen einer Baustelle und einem Stau in Folge eines Verkehrsunfalls dauerte die Fahrt statt

der geplanten elf Stunden ganze achtzehn, und ich kam an der chilenischen Küste nicht in den frühen Morgenstunden, sondern erst am Nachmittag an. Trotz Erschöpfung nutze ich die Zeit, um die Stadt ein bisschen zu erkunden, stellte enttäuscht fest, dass das bekannte archäologische Museum, spezialisiert auf andine Technologien, leider aufgrund des Wahlsonntags geschlossen war und schwamm eine Runde im pazifischen Ozean.



7.) Mein Vortrag am soziologischen Institut der Katholischen Universität von Chile.



8.) Wintereinbrüche am bolivianisch-chilenischen Grenzübergang (4'680 Meter über Meer).

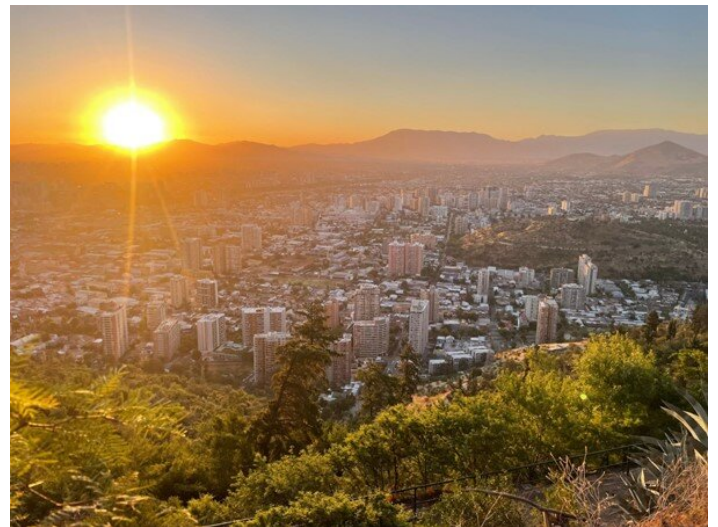


Rundbrief Nr. 1 – Dezember 2024

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Am nächsten Morgen in aller Frühe dann der Flug nach Santiago de Chile (Foto 9), der aufgrund der langgestreckten Geographie Chiles immer noch über zweieinhalb Stunden dauerte. In Santiago holte mich unser langjähriger Familienfreund, der ehemalige Ordensbruder Francisco Fabres ab, der unter anderem als Mitarbeiter der Bethlehem-Mission-Immensee, einer Vorgängerorganisation von Comundo, auch langjährig im schweizerischen Entwicklungseinsatz unterwegs war und dabei marginalisierte Gemeinschaften in Kolumbien, Haiti und Bolivien stark unterstützt hat. Er spielte auch eine wichtige Rolle beim Aufbau der Anlaufstelle für Hausangestellte in Santa Cruz de la Sierra, wo mein Bruder Rafael derzeit tätig ist: www.trenzando.ch. Das Wiedersehen mit Francisco war überaus herzlich und seine touristischen Tipps für Santiago de Chile und die chilenische Gastronomie sowie seine Einschätzungen zur politischen Situation des Landes von grossem Interesse. Während meiner knapp fünf Tage in Santiago stand selbstverständlich die zweitägige Konferenz im Vordergrund. Zwischen uns zehn eingeladenen Sozial- und Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus Chile, Argentinien, Peru, Deutschland, der Schweiz, Österreich und Grossbritannien und dem interessierten Publikum ergaben sich interessante Dialoge und Diskussionen. Meine Intention hinter der Reise nach Chile war es, sogenannte Süd-Süd-Kooperationen aufzubauen, da ich mit dem Team von "Ciudadanía" die Einschätzung teile, dass die traditionellen Kooperationspartner aus dem globalen Norden in der Entwicklungszusammenarbeit das Interesse an der lateinamerikanischen Gesellschaft immer mehr verlieren und nicht mehr so stark von internationaler Solidarität geprägt sind, sondern es bevorzugen, ihre finanziellen Mittel und ihre Arbeit zunehmend in militärische Aufrüstung zu investieren (angesichts des russischen Angriffskrieges in der Ukraine) und in die Verhinderung der Ankunft in Europa von geflüchteten Personen vom afrikanischen Kontinent und dem Nahen Osten. Deshalb ist es, so waren wir uns einig, für die

bolivianischen Institutionen wichtig, die Fühler nach neuen Kooperationspartnern auszustrecken, die insbesondere auch aus den südamerikanischen Nachbarländern kommen können. Von chilenischer Seite habe ich im formellen wie informellen Austausch eine grosse Offenheit gespürt, abzuklären, ob und in welcher Weise mit dem Team von "Ciudadanía" in Projekten der Sozialforschung zusammengearbeitet werden kann. Dabei gilt es sicher einige Hürden zu überwinden, die aber nicht unüberwindbar erscheinen, insbesondere wenn es um Unterschiede in den bevorzugten Forschungsmethodologien (quantitative vs. qualitative Forschung) und in den sozialpolitischen Überzeugungen und Einstellungen geht.



9.) Die Millionenstadt Santiago de Chile im Abendlicht, gesehen vom Cerro San Cristóbal.

Die Rückreise nach Bolivien führte mich über die Hafenstadt Iquique, welche ich wieder mit dem Flugzeug anflug, um von dort den Rest der Rückreise mit dem Überlandbus anzutreten. Zuvor besuchte ich jedoch die Freihandelszone ZOFRI (Zona Franca Internacional), um mich mit importierten und chilenischen Handelswaren einzudecken, insbesondere mit chilenischem Wein und Schweizer Schokolade, gedacht als Geschenke bei der Rückkehr nach Bolivien.



Rundbrief Nr. 1 – Dezember 2024

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Die ZOFRI interessierte mich aber auch wegen ihrer zentralen Rolle in der bolivianischen Logistik, da viele bolivianische Lastwagenfahrer sie anfahren, um Güter zu be- und entladen und sich teilweise mit Schmuggelware wie Altkleidern, Elektrogeräten, gebrauchten Autoersatzteilen und anderem einzudecken. Ich bewunderte auch die unzähligen paraguayischen Sattelzüge, die gebrauchte japanische Personenwagen beluden, um sie von der Küste in den kleinen Binnenstaat zu transportieren. Die Einstellung der chilenischen Lokalbevölkerung gegenüber den Bolivianerinnen und Bolivianern, vor allem in den nördlichen Regionen, scheint durchwegs negativ zu sein. Während rechtsextreme und einwanderungsfeindliche Parteien stark an Zulauf gewinnen, hat auch der Taxifahrer, der mich vom Flughafen zum Busbahnhof brachte, seine Meinung über die östlichen Nachbarn unverblümt kundgetan. Während er die Bedeutung des Militärflugplatzes für den Schutz vor - seiner Meinung nach möglichen, aber realistischerweise eher phantasierten - Invasionen aus Bolivien und Peru lobte, stellte er bei der Ankunft auf meine Frage, ob die Busse nach Bolivien tatsächlich dort abfahren würden, klar, dass diese zwar illegal operieren, aber "alles, was die Bolivianer machen, ist illegal". Die Rückfahrt nach Cochabamba mit Zwischenstopp in El Alto verlief dann trotz der grösseren Entfernungen erfreulicherweise schneller als die Hinfahrt. Zurück in Cochabamba lote ich gemeinsam mit Luis Vildoza und Gonzalo Vargas die Möglichkeiten aus, für das kommende Jahr für die potentiellen chilenischen Partnerorganisationen Forschungsprojektanträge auszuarbeiten. Jedoch bin ich auch wieder in langwierige und nervenaufreibende Wartezeiten bei den Migrationsbehörden verstrickt. Eine schöne Abwechslung zur administrativen Arbeit war die Buchvorstellung einer neuen Publikation von Ciudadanía in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Vanderbilt University (USA) zur Situation der Demokratie in Bolivien im 21. Jahrhundert, in der Wahrnehmung der lokalen Bevölkerung zu

demokratischen Institutionen, Prozessen und Gefahren. Der Sammelband mit 11 Beiträgen hochrangiger Forscherinnen und Forscher von Ciudadanía erschien unter dem Titel "La Democracia en los Ojos de la Gente. 25 Años de Cultura Política en Bolivia [Die Demokratie in den Augen der Leute. 25 Jahre der politischen Kultur in Bolivien]". Wer sich für die Publikation interessiert, findet sie in Kürze in Open-Access im Online-Katalog von Ciudadanía: <https://ciudadaniabolivia.org/bloque-1/>. Die Buchpräsentation war ein voller Erfolg und das Interesse der Stadtbevölkerung von Cochabamba an den behandelten Themen gross (Bild 10).



10.) Ciudadanía präsentiert das neue Buch: "La Democracia en los Ojos de la Gente. 25 Años de Cultura Política en Bolivia".

Die geschriebenen Zeilen sollen den Leserinnen und Lesern meiner Netzwerkgruppe einen ersten Einblick in meine Ankunft in Cochabamba und den Beginn meiner Arbeit als Comundo-Fachkraft bei der Partnerorganisation "Ciudadanía" geben. Natürlich gäbe es noch viel mehr zu berichten, z.B. über meine Erfahrungen mit Strassenblockaden aufgrund der derzeit anhaltenden Dieselknappheit (Bild 11), oder über meine Akklimatisierung im südamerikanischen Frühling, der sich mit dem europäischen Herbst deckt (Bild 12).



Rundbrief Nr. 1 – Dezember 2024

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Wer mehr darüber erfahren möchte, kann sich gerne direkt bei mir melden. Der Rundbrief darf auch gerne weitergeleitet werden und wer möchte, ist natürlich herzlich eingeladen, die Arbeit von Comundo nicht nur in Bolivien, sondern auch in sechs weiteren Ländern des globalen Südens (Peru, Nicaragua, Kolumbien, Kenia, Namibia und Sambia) mit einer Spende zu unterstützen. Ich persönlich freue mich auf die nächsten Monate in Cochabamba, in denen ich hoffentlich das Team von Ciudadanía noch besser kennenlerne, aber auch die Kolleginnen und Kollegen von Comundo in Bolivien erstmals bei einem Ländervernetzungstreffen in El Alto treffen werde. Ich bin glücklich über meinen Neustart hier und blicke zuversichtlich in meine zumindest mittelfristige Zukunft in Bolivien, immer in der Hoffnung, dass die Kommunikationskanäle in die Heimat und nach Europa nicht abreißen. Ich hoffe, dass mir meine Freunde und Freundinnen treu bleiben. und freue mich in diesem Sinne über jeden Anruf und jede Whatsapp-Nachricht. Gerne kann ich auch durch das Teilen von Fotos und Videos über diesen Newsletter hinaus Einblicke in die bolivianische Kultur bieten.



12.) Plötzlich ist Frühling im Herbst.



11.) Strassenblockade auf der Avenida Melchor Pérez aufgrund von fehlendem Diesel und leeren Tankstellen.

¡Tinkunakama und tschüss!

Un abrazo, Manuel.



Rundbrief Nr. 1 – Dezember 2024

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über siebzig Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

